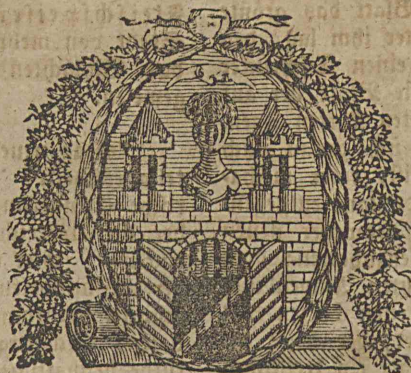




Wissenschaftliches.

Faraday über das Tischrücken.

Obwohl die Manie des Tischrückens bereits seit einigen Monaten ihr Ende erreicht zu haben scheint, so hat sich doch immer noch nicht eine allgemeine klare Ansicht der Sache herausgestellt, und es existiren gewiß noch erstaunlich Viele, welche an die Erscheinung als an eine Manifestation einer eigenthümlichen oder gar neuen Naturkraft glauben. Es dürfte daher willkommen sein, die Aussprüche eines Mannes zu hören, der unter den ersten Autoritäten in den physikalischen Wissenschaften zählt, des Engländers Faraday, des berühmten Entdeckers der elektro-magnetischen Rotations-Bewegungen. Faraday veröffentlichte unlängst zuerst in der Times einen Brief über das Phänomen und bald darauf in Athenaeum eine Reihe von Details, bestehend in Experimenten, die er vornahm und in denen er eine evidente Erklärung der seltsamen Täuschung lieferte. Wir theilen letztere unseren Lesern hier im Auszüge mit.

Die Art und Weise der vorgenommenen Probe und die Methode der angestellten Prüfung war ganz dieselbe, wie man sie sonst bei irgend einer physikalischen Untersuchung verlangen kann. Zuerst bestand das Personal der Tischrücker, die man zu dem Experiment verwendete, nicht bloß aus Leuten, welche diese Bewegung mit besonderem Erfolg schon öfter hervorgebracht hatten, sondern aus solchen, auf deren Ehrenhaftigkeit und Redlichkeit Faraday sich verlassen konnte, die aber nichtsdestoweniger von dem Wunsche befeelt waren, die Existenz einer eigenthümlichen bewegenden Kraft zu bestätigen. Faraday hat sich vollkommen davon überzeugt, daß ein Tisch sich bewegt, wenn die dabei Theilnehmenden auch, obschon sie es aufs Ernsteste wünschen, keinesweges es absichtlich bewirken, noch auch glauben, daß sie ihn durch Anwendung gewöhnlicher mechanischer oder Muskelkraft bewegen. Alle diese Personen kommen in der Ueberzeugung überein, daß der Tisch die Hände bewegt, nicht die Hände den Tisch, und dies glaubt man eben allgemein; Faraday mußte daher jenen Perso-

nen und der übrigen Welt den Beweis liefern, daß das Gegentheil die Wahrheit sei, nämlich, daß lediglich die Hände den Tisch bewegen.

Zuerst hatte er die Tischrücker davon zu überzeugen, daß keines der Materialien, die er zu seinem Prüfungs-Apparate verwandte, irgendwie die Erfolge benachtheilige; um dies zu thun, wurden eine Anzahl Platten zurecht gemacht, welche aus den verschiedenartigsten Materialien bestanden, (verschiedenartig, in Bezug auf elektrisches Verhalten und im gewöhnlichen Sinne,) z. B. aus Glas, Sandpapier, Leim, Löpferthon, Steinöl, Holz, Guttapercha u. s. w., und dieses Bünd Platten wurde an einen Tisch befestigt, unter die Hände einer der rückenden Personen placirt; der Tisch drehte sich. Man wiederholte dieses Experiment mit den verschiedensten Variationen auch bei den übrigen Personen, und immer blieb das Resultat dasselbe, nämlich der Tisch drehte sich; somit fiel jeder Einwand weg, daß die Anwendung dieser Materialien, sowohl im Einzelnen als in ihrer Gesamtheit, irgendwie die vorausgesetzte neue Kraft hemme oder aufhebe. Der nächste Schritt war der, sich über die Entwicklung elektrischer, magnetischer, attraktiver, tangentialer oder repulsiver Kräfte bei der Bewegung des Tisches zu vergewissern, aber es war vergebens; es konnte auch nicht die geringste Spur dieser oder irgend anderer, besonderer Naturkräfte entdeckt, noch irgend etwas beobachtet werden, was sich auf eine andere, als auf die rein mechanische Kraft der Dreher bezog. Hierauf nun lag es Faraday ob, die Natur dieses Druckes zu bestimmen, oder jedenfalls doch wenigstens so viel an ihm, als in einer horizontalen Richtung ausgeübt wurde, und dies geschah zum erstenmal wider alles Vermuthen der rückenden Person. Man machte einen weichen Kitt von Wachs und Terpentin, oder Wachs und Pomade zurecht und befestigte vier oder fünf Stück sehr glatter Kartenpappendeckel mit kleinen Kügelchen dieses Kitts über einander; das unterste dieser Kartenblätter wurde mit Sandpapier bedeckt und ruhte auf dem Tische; die Ränder der darüber befindlichen Blätter ragten ein jeder immer ein wenig über den Rand des unmittelbar unter ihm liegenden Blattes hervor, und es wurde die bestimmte Stellung eines jeden solchen Blattes in seinen

Konturen an der unteren Oberfläche des zunächst darüber befindlichen mit einer dünnen Linie genau bezeichnet. Da, wie man hieraus erkennt, das oberste Blatt das größte war, so verdeckte dasselbe Alles, was unter ihm lag, den beteiligten Personen. Man ließ nun einen Tischrücker antreten und seine Hände auf das oberste Blatt der auf dem Tisch ruhenden, über einander geflebten Karten legen. Das Verhalten dieses Apparates richtet sich genau nach der Natur des Kitts, der stark genug ist, einer mechanischen Bewegung einen beträchtlichen Widerstand entgegenzustellen, und auch die Kartenblätter in jedweder neuen Lage, die sie etwa annehmen dürften, festzuhalten; doch giebt der Apparat allmählig der fortgesetzten Anwendung mechanischer Kraft nach. Nach Verlauf einer kurzen Zeit bewegte sich Alles, die Hände, die Blätter, der Tisch zusammen, nach der Linken und man erlangte ein treffliches Resultat. Bei der Untersuchung des Kartenblätter-Päckchens zeigte die Verrückung der an den Blättern gemachten Umrisslinien, daß die Hände sich weiter vorwärts bewegt hatten, als der Tisch, der in der That zurückgeblieben war; die oberste Karte war zur Linken gedrängt worden und hatte die unteren Blätter und zuletzt auch den Tisch mit sich fortgezogen. In anderen Fällen, wenn der Tisch unbewegt blieb, hatte sich nichtsdbeweniger, wie man fand, die obere Karte bewegt und verschoben. — Beweis genug, daß die Hände sie in der erwarteten Richtung fortdrängten. Somit war ein Experiment geliefert, um darzuthun, daß der Tisch nicht die Hände zieht und den Experimentirenden hinterdrein oder auch mit sich zugleich. Im Gegentheil, die Hände drängten Alles, was unter ihnen war, mit sich fort, die Kartenpappendeckel und den Tisch; die Hände strebten weiter vorwärts, als alles unter ihnen Befindliche, und wurden in der That durch die Karten und den Tisch retardirt, die beiderseits das Bestreben bekundeten, die Hände zurückzuhalten.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der Pflanzenkostbote heißt eine in England erscheinende Zeitschrift, die jetzt viel gelesen wird. Sie ist das Organ eines in England und Nordamerika seit 1847 bestehenden Vereins, der sich die Aufgabe gestellt, die Enthaltung von allen Fleischspeisen und den ausschließlichen Gebrauch der Pflanzenkost als angemessen der menschlichen Natur durch Beispiel und Lehre nachzuweisen und so ein Prinzip zu durchgreifender Geltung zu bringen, dem die Macht beigelegt wird, wahre Civilisation, allgemeinen Brudersinn und menschliche Glückseligkeit zu fördern. — Mit allen Waffen aus den Rüstkammern der Physiologie, Moral-Geschichte und Erfahrung zu Abwehr und Angriff versehen, tritt das System gegen die herrschende Meinung in die Schranken, und scheut sich nicht, auch den praktischen Einwürfen die Spitze zu bieten: Was soll mit den Thieren angefangen werden? Woher sollen wir Leder, Rauchwaaren und Aehnliches hernehmen? Wie soll der Landbau

bestehen? u. u. Die Zeitschrift will unter Anderm wissen, daß zwei Drittel der französischen Bevölkerung von Fleischspeisen leben und daß in Glasgow, einer Stadt von mehr als 30,000 Einwohnern, im Jahre 1763 das Schlachten eines Kindes noch etwas Unbekanntes gewesen.

* Das neueste Heft der Gottaschen „Deutschen Vierteljahrsschrift“ (Nro. 63) wird durch eine historische Erinnerung eröffnet, nämlich durch einen Aufsatz, der die Ueberschrift trägt: „Zur Genealogie des Tischrückens“. Hier wird namentlich zunächst auf die Geschichte der „Wünschelruthe“ hingewiesen, die besonders im siebzehnten Jahrhundert ganz Europa, Gelehrte sowohl als Laien, beschäftigte. Viele, welche mit der Wünschelruthe beschäftigten, glaubten, gleichzeitig mit den Bewegungen derselben eigenthümliche Gefühle im eigenen Körper wahrzunehmen, und bald fanden sich Menschen, welche versicherten, ohne Wünschelruthe, lediglich durch eigenthümliche Empfindungen geleitet, alles das leisten zu können, was man der Wünschelruthe zutraue, namentlich das Wahrnehmen verborgener Metalle und verborgenen Wassers. — Daß ein durch die menschliche Hand gehaltenes, metallisches Pendel, ein an einem Faden aufgehängener Ring zum Beispiel, eigenthümliche Schwingungen zeige, wurde auch schon im siebzehnten Jahrhundert geglaubt; namentlich sollte auch ein dergestalt in ein Glas hinabgehaltener Ring durch sein Anschlagen an die Wandungen des Glases die Tagesstunden anzeigen. Gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts stellte ein italienischer Geistlicher, Namens Forrís, folgende These auf: Halte die Hand einen Faden, an dessen anderes Ende ein Würfel von Schwefelkies frei schwebend gebunden, so komme der letztere in elliptische oder kreisförmige Schwingungen, wenn er sich über Metall (auch verborgenem, z. B. in einer Tisch-Schublade verstecktem) befinde, hingegen nicht über Stein oder Holz. Es sind jetzt sechsundfünfzig Jahre, daß Alex. v. Humboldt das Trügerische dieser Erscheinung erkannte. In seinen „Versuchen über die gereizte Muskel- u. Nervenfasern“ (1797) erklärte er das Experiment mit dem Schwefelkies-Pendel geradezu für eine Täuschung: „Ich habe Schwefelkies-Würfel an seidene oder hanfene Fäden gehängt und über Platten von edeln Metallen und Holztafeln kreisen lassen. Wenn mir die Augen verbunden waren, so versicherten alle Anwesende, daß der Würfel durch das untergelegte Metall in seiner Ruhe nicht gestört werde.“ — Im Jahre 1807 verkündete das „Morgenblatt“ in seiner Nummer vom 30. Januar, das Resultat merkwürdiger, angeblich mit der Theorie der modernen Naturphilosophie übereinstimmender Beobachtungen über die polaren Gegensätze der Pendelschwingungen, je nachdem sie entweder über dem menschlichen Kopfe, oder über den Fußsohlen, an der inneren oder an der äußeren Fläche der Hand, an dem einen oder an dem anderen Ende eines frischgelegten Eies stattfinden. Diese Nachrichten machten einen ungeheuren Eindruck, nur dem von uns bei Gelegenheit des Tischrückens beobachteten vergleichbar, und den neuen Versuchen gesellte sich alsbald der alte hinzu, einen an einem Faden in ein Glas hineinhängenden Ring die Stunde schlagen zu lassen. In allen Gesellschaften aus den gebildeten Ständen wiederholte man, wie es kürzlich wieder geschah, alle Versuche,

und Herren und namentlich Damen hielten sich von der Wahrhaftigkeit aller Angaben vollkommen überzeugt.“ In Gilbert's „Annalen der Physik“, welche das Tausende dieser Beobachtungen nachwiesen, und in Gehler's „Journal der Chemie“, das die entgegengesetzte Ansicht vertrat, brach ein harter Federkampf über den Gegenstand aus, den bald darauf das Publikum eben so rasch wieder fallen ließ, als es ihn aufgenommen hatte. „Bei den Pendelversuchen (heißt es gegen den Schluß des Artikels) wurde man darauf aufmerksam, daß in den Fingerspitzen mehr unwillkürliche Bewegung und solche von größerem mechanischen Effect ist, als man vorher glaubte, und daß man zur Realisirung des Wunsches, eine Bewegung möge in einem bestimmten Sinne vor sich gehen, unbewußt mechanisch beitragen kann. Und wenn die jetzt so vielfach gemachten Versuche über die Bewegung von Fischen und anderen beweglichen Gegenständen ein Resultat haben, so ist es, als ganz interessantes, die weitere Verbreitung der Erkenntniß, wie in unseren sogenannten willkürlichen Bewegungs-Organen unwillkürliche Bewegungen vor sich gehen, und daß an und für sich schwache Schwingungs-Bewegungen, bei hinlänglich langer Dauer, einen anscheinend und verhältnißmäßig großen mechanischen Effect ausüben können.“

* Die assyrischen Ausgrabungen und die Bibel. Es ist schon oft erwähnt worden, daß die Ausgrabungen in Niniveh und Babylon von großer historischer Wichtigkeit sind und namentlich das Geschichtliche im alten Testamente häufig bestätigen. Um dies an einem Beispiele zu zeigen, erwähnen wir, daß Layard am Fuße einiger riesigen Statuen unter Trümmern zahlreiche Inschriften fand. Eine davon liest der Oberst Rawlinson also: „weil Hezekias, König von Juda, sechs und vierzig seiner besetzten Städte und die zahlreichen Kleinern, die dazu gehören, meiner Macht nicht unterworfen hat, so habe ich sie eingenommen

und geplündert, aber ich ließ ihm Jerusalem, seine Hauptstadt und einige Flecken umher, .. und weil Hezekias noch immer sich weigerte, mir zu huldigen, so griff ich ihn an und führte die ganze feststehende und umherziehende Bevölkerung um Jerusalem her nebst 30 Gold- und 800 Silbertalenten, den aufgehäuften Schätzen der Edeln vom Hofe Hezekias und ihrer Töchter, wie die Beamten seines Palastes, die Männer und Weiber als Sklaven hinweg. Ich kam nach Niniveh zurück und rechnete die Beute als Tribut, den er mir zu zahlen sich geweigert.“ — In der Bibel aber heißt es, 2. B. der Könige 18. Kap. 13—15.: „Im vierzehnten Jahre aber des Königs Hiskia zog herauf Sancherib, der König zu Assyrien, wider alle feste Städte Juda und nahm sie ein. Da sandte Hiskia zum Könige von Assyrien nach Lachis und ließ ihm sagen, ich habe mich versündigt, lehre um von mir; was Du mir auflegest, will ich tragen. Da legte der König von Assyrien auf Hiskia 300 Centner Silber und 30 Centner Gold. Also gab Hiskia alles das Silber, das in dem Hause des Herrn und in den Schätzen des Königs-Hauses gefunden ward u.“

* Eine chinesische Armee, erzählt ein Franzose, welcher über die große Revolution im himmlischen Reiche spricht, sieht aus wie ein Kriegsheer auf dem Theater. Das Fußvolk trägt rothe mit Weiß besetzte Röcke und jeder hat vorn auf der Brust und hinten auf dem Rücken ein Stück weißen Kartons, auf welchem der Name des Regiments, zu dem er gehört, in riesenhafte Schriftzeichen zu lesen ist. Auf dem Kopfe hat ein solcher Soldat eine kegelförmige buntgestreifte Mütze und seine Waffe ist eine schlechte Luntensflinte. Die Reiter, deren es namentlich in der kaiserlichen Armee wenige giebt, haben magere, schlecht gezäumte Pferde und sind in lange blaue Gewänder gehüllt. In diesem seltsamen Aufzuge sehen sie eher aus wie die muslimischen Frauen auf der Reise als die tatarischen Helben, welche unsere Väter in der Oper „Cobdiska“ sahen.

Inserate.

300) Bekanntmachung.

Behufs Wiederbesetzung des erledigten Amtes eines Schiedsmannes für den Sand-, Schießhaus- und Hospitalbezirk, muß zur Wahl dreier Candidaten geschrieben werden, unter welchen die Stadtverordneten-Versammlung die Wahl zu treffen hat. Die stimmungsfähigen Bürger der gedachten drei Stadtbezirke werden daher aufgefordert, sich zum Wahlakt auf Mittwoch den 16. November er., Vormittags 11 Uhr, im Saale des Rathhauses einzufinden. Die Ausbleibenden sind an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden.

Mit dem 26. d. Mts. treten im Postenlauf für den hiesigen Ort nachstehende Veränderungen ein. Aufgehoben

werden die Personenposten zwischen Grünberg und Frankfurt und zwischen Grünberg und Züllichau. An Stelle dieser sind eingerichtet:

eine Personenpost zwischen Grossen und Glogau, nach Glogau 8 Uhr 35 Min.

Morgens u. nach Grossen um 4 Uhr 30 Min. den hiesigen Ort passirend;

eine Personenpost zwischen Grünberg und Grossen, von hier abgehend 7 Uhr Abends, hier ankommend 8 Uhr 20 Min. Abends.

Vorgenannte Posten stehen mit den Grossen-Frankfurter Posten in unmittelbarer Verbindung.

Zwei Personenposten täglich zwischen Grünberg und Züllichau, von hier abgehend 5 1/2 Uhr früh und 11 1/2 Uhr Vormittags, hier ankommend 9 Uhr Vorm. und 3 1/2 Uhr Nachm.

Ferner ändert sich der Lauf der schon bestandenen Personenpost zwischen Grün-

berg und Volkswitz insofern als diese Post 10 1/2 Uhr Vorm. hier eintrifft und 4 Uhr Nachm. von hier abgeht, während die Post zwischen hier und Sorau unverändert bleibt. Bei sämmtlichen Posten, zu welchen 4 sßige Wagen in Gebrauch kommen, ist das Personengeld auf 5 Egr. pro Meile festgesetzt, auch durchweg ein Freigewicht von 30 Pfund angenommen. Bei der mit der Glogau-Grossener Post in Verbindung stehenden Post von Grossen nach Frankfurt beträgt das Personengeld 6 Egr. pro Meile und wird letztere von Conducteuren begleitet. Außerdem wird mit dem 1ten November eine Botenpost zwischen Grünberg und Saabor in's Leben treten, welche 1 1/2 Uhr Nachmittags hier eintrifft u. 2 1/2 Uhr Nachmittags nach Saabor zurückkehrt.

Grünberg, den 24. Oktbr. 1853.

Post-Unt.

Henning's.

Freiwilliger Verkauf.

Die, zum Nachlasse des zu Klein-Heinersdorf verstorbenen Kutschm. Joh. Gottfried Brunzel gehörigen Realitäten, als:

- 1) die Kutsche sub Nro. 65, taxirt auf 590 Rthl.,
- 2) der Weingarten, jetzt Acker Nro. 93, taxirt auf 18 Rthl.,
- 3) der Weingarten Nro. 115, taxirt auf 70 Rthl., 12 Sgr.,
- 4) das Ackerstück Nro. 340, taxirt auf 280 Rthl.

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf

**den 28. Januar 1854,
Bormittags 11 Uhr**

vor dem Herrn Kreisgerichtsath Scheibel in dem hiesigen Landhause ange-
setzt worden, was mit dem Bemerken,
daß die Taxe im Bureau V einzusehen
ist, hierdurch veröffentlicht wird.

Grünberg, den 17. Oktober 1853.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Auktions-Anzeige.

Von dem zum Nachlasse der Wittwe Magnus gebornen Schreck hieselbst
gehörigen, in der Lanfzigerstraße bele-
genen Weingarten Nro. 1276 ist zum
Verkauf des Weines am Stocke ein
neuer Termin nächsten

Sonnabend den 29. Oktober

d. J. Nachmittags 2 Uhr

an Ort und Stelle vor dem Herrn
Auktions-Kommissarius Witschel an-
beraumt worden.

Grünberg, den 25. Oktober 1853.

Königl. Kreis-Ger. II. Abtheil.

Es sollen auf dem Schloßhofe
in **Crossen** circa

400 Waffentröcke und

200 Mäntel,

auch einige Kochgeschirre und
Brodbeutel gegen sofortige baare
Bezahlung meistbietend verkauft
werden. Die Auktion beginnt

**Donnerstag den 3. Novem-
ber c. Vormitt. 1/2 10 Uhr,**

wozu Kauflustige hierdurch einge-
laden werden.

Königlich 1. Bataillon (Crossen)

12. Landwehr-Regiments.

Christkatholische Gemeinde.

Sonntag, den 30. Oktober, Vormit-
tags 9 Uhr, Gottesdienst.
305) Der Vorstand.

50 Rthlr. werden bald zur Iken Hy-
pothek auf ein mit 180 Rthlr. in der
Feuerkasse stehendes Haus nebst Häusler-
nahrung, verlangt. Von wem? erfährt
man in der Exped. d. Bl. 303

Verschiedene Weingebinde sind bei mir
billig zu bekommen **Ch. Fr. Berger.**
306) Johannisstr. Nr. 52.

Ein junges Mädchen, mit guten Zeug-
nissen versehen, sucht zu Weihnachten
eine Stelle als Stubenmädchen. Nä-
heres sagt die Exped. d. Bl. 307

Einige Kapitalien ist auf
sichere Hypothek auszuleihen
beauftragt
Der Rechtsanwalt **Leonhard.** 311

Notizbücher

in verschiedenen Formaten, für Ge-
schäftsmänner sehr praktisch eingerichtet,
empfiehlt **W. Levysohn.**
310) in den drei Bergen.

Eine Etage wird zu Ostern k. J.
zu miethen gesucht. Von wem? sagt
die Exped. d. Bl. 308

Bei **W. Levysohn** in Grünberg
in den drei Bergen ist soeben eingetroffen:
Gubitz Volkskalender für 1854.
Mit 120 Holzschnitten 12 1/2 Sgr.
Lindow Volkskalender für 1854.
Mit Stahlstichen und Holzschnitten
10 Sgr.

W. Alexis Volkskalender für
1854. Mit feinen Stahlstichen und
Holzschnitten 12 1/2 Sgr.

Der Bote. Ein Volkskalender für
1854. Mit der Prämie „Madonna
nach Raphael“ oder „Das spielende
Kind.“ — Preis geh. 11 Sgr., mit
Papier durchschossen 12 Sgr.

**Trendel's deutscher Volkska-
lender.** Mit 8 Stahlstichen. —
Preis geh. 12 1/2 Sgr.

Allgemeiner Hauskalender f. 1854.
5 Sgr.

— Mit Papier durchschossen 6 Sg.
Außerdem **Comptoir- und Wand-
kalender, sowie Briefstaschen- und
Portemonnaiekalender f. 1854.**

Weinverkauf bei:

Gottl. Könsch, i. d. Mitteltgasse, guter
52r 4 sg. von Sonntag an.
Wwe. Kapitschke am Linde, 52r 4 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene

Den 3. Oktober. Parfümerie-Händler J.
A. Blume eine Tochter, Amalie Wilh Bertha.
Den 13. Bürg. u. Bäckermstr. Jul. Heinrich
Gust Berthold eine T., Maria Louise Florent.
Den 18. Häusl. Joh. Christoph Hofrichter in
Lanade ein Sohn, Joh. Friedr. Wilh. — Den
20. Bürg. u. Vorwerkbes. Aug. Ferd. Bent-
schel ein Sohn, Gust. Ad. — Den 21. Wärtin.
George Friedr. Walter in Lanade eine Tochter,
Johanna Dorothea

Getraute.

Den 20. Oktober. Bürg. u. Schneidermstr.
Joh. Louis Werthmann zu D. Wartenberg mit
Jgfr. Christ. Beate Enstleben.

Gestorbene.

Den 17. Oktbr. Schmiedeges. Joh. Friedr.
Wilh. Suppe in Kramppe, 19 J. 8 M. 25 T.
(Blutsturz). — Den 19. Des Bürg. u. Fuch-
scheermstr. Joh. Gottl. Wisse Ehefrau, Justine
Wilh geb. Gensky, 56 J. 1 M. 21 T. (Schlag.)
Den 21. Des verft. Bürg. u. Nachmach. mstr.
Joh. Gottl. Berthold Wittwe, Maria geb. Wap-
rach, 74 J. 1 M. 20 T. (Schlag.) Des Ginn-
Joh. George Hahn Sohn, Joh. Ernst Gustav
Ferd. 7 T. (Schlag.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche
(Am 23. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspred.: Herr Superintendent. u. Baupre-
sident. Wolff.

Nachmittagspredigt Herr Pastor Barth.

Marktpreise.

Grünberg, den 24. Oktober.						Görlitz, den 20. Oktober.					
Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
Rthlr.	Sgr.	Wi.	Rthlr.	Sgr.	Wi.	Rthlr.	Sgr.	Wi.	Rthlr.	Sgr.	Wi.
Waizen	3	12	—	3	4	3	25	—	3	20	—
Roggen	2	15	—	2	6	2	22	6	2	12	6
Gerste große	2	4	—	2	2	2	7	6	2	2	—
kleine	1	29	—	1	27	—	—	—	—	—	—
Haser	1	10	—	1	6	—	1	7	6	1	2
Erbsen	2	20	—	2	18	—	2	20	—	2	15
Hierse	2	7	6	2	2	6	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	18	—	24	—	—	20	—
Heu	—	20	—	—	18	—	—	—	—	—	—
Stroh	6	—	—	5	22	6	—	—	—	—	—